

25 Jahre Städtisches Krankenhaus Bielefeld.

Von Verwaltungsdirektor Günther.

Am 25. August 1928 vollendeten sich 25 Jahre seitdem das städtische Krankenhaus Bielefeld durch eine einfache Feter eingeweiht und dem Betrieb übergeben worden ist. Der damalige Bürgermeister der Stadt Bielefeld, Dr. Dehne, brachte in seiner Einweihungsrede zum Ausdruck, daß der Tag, an dem das neue Krankenhaus eingeweiht wurde, ein bedeutungsvoller Tag für unsere Stadt und ein Markstein in ihrer Geschichte sei, dessen Bedeutung über Nießes Mauern hinausgehe und auch die Gemeinden der Umgebung ergreife. Er übergab das neuverbaute städtische Krankenhaus seiner Bestimmung als einen sichtbaren Beweis opferfreudigen Gemeinlebens und eine Stätte des Segens allezeit.

Wenn jetzt 25 Jahre seit diesem Tage verstrichen sind, ist es unsere Pflicht und Aufgabe, Rückblick zu halten und zu prüfen, ob die Hoffnungen, die die städtischen Kollegien und die ganze Einwohnerschaft unserer Stadt und ihrer Umgebung auf das neue Krankenhaus gesetzt haben, in Erfüllung gegangen sind und ob auch die 25 Jahre Verwaltung und Weiterentwicklung dieser Segensstätte einen sichtbaren Beweis opferfreudigen Gemeinlebens bieten.

Zunächst einige Worte zu den Umständen, die zum Bau des neuen städtischen Krankenhauses geführt haben.

Im Jahre 1900 beschloß der Johanniterorden, sein Johanniterkrankenhaus in Bielefeld aufzulösen und nach Dohna zu verlegen. Das Johanniterkrankenhaus hatte seit 1880 in Bielefeld bestanden und legendär gewirkt. Es hatte seinen Platz an der Hauptstraße. Auf seinen Grundmauern sind die Geschäftshäuser Margenberg und Hörner errichtet worden. Der letzte leitende Arzt war Dr. von Hopfgarten. Neben dieser größeren und bedeutenderen Schwesteranstalt hatte das kleine, einfache Stadtkrankenhaus ein bescheidenes Dasein geführt. Es war räumlich und wirtschaftlich mit dem Armenhause im späteren Teichumgebäude verbunden und diente in erster Linie der Armenkrankenpflege. Es war völlig ungeeignet, größeren Ansprüchen gerecht zu werden. Als es daher feststand, daß der Johanniterorden sein Krankenhaus nach Dohna verlegen würde, wurde der Neubau eines städtischen Krankenhauses am 1. Oktober 1900 in gemeinsamer Sitzung des Rates und der Stadtverordneten beschlossen.

Als Bauplatz wählte man das im Südosten der Stadt gelegene umfangreiche Grundstück des vormaligen Rettungshauses „Zum Weinberg des Herrn“, das sich mit seinem schönen großen Garten und seiner hohen, freien Lage dazu besonders eignete.

Daß diese Wahl eine gute gewesen ist, können wir noch heute feststellen durch einen Blick aus den Fenstern der Obergeschosse auf die breite Fahrbahn und darüber hinaus, von wo die Kirchtürme von Paulsk., Franzsk., Hedda und Kommahsch herübergrühen. Dieser Blick in die von der Morgen- oder Abendsonne vergoldete Landschaft hat in unserer an landschaftlichen Reizen armen Stadt schon so manchen unserer Kranken erheitert.

Im Frühjahr 1901 ist es dann frisch ans Werk gegangen. Von der Schützenstraße aus wurde das Baugrundstück durch eine Zugangstraße erschlossen und die Schleusenanlagen wurden ausgeführt. Im Herbst 1901 begannen die Gründungsarbeiten, im Sommer 1902 waren die Gebäude im Rohbau vollendet und im August 1903 ist die Anstalt ihrer Bestimmung übergeben worden. Man sieht, daß man damals den Grundsat: „Eile mit Weile“ befolgt hat. Der Grundsat ist aber sicher der guten und gediegenen Ausführung zu gute gekommen.

Es sind damals drei Gebäude errichtet worden. Das eigentliche Krankenhaus als Hauptgebäude, das Wirtschaftsgebäude und die Rechenhalle. Sie wurden nebeneinander in der Richtung von Ost nach West errichtet. Ihre Lage ermöglicht, daß die mit Kranken belegten Räume ausgiebig von Luft und Sonne durchflutet werden, Heilfaktoren, deren großer Wert in neuerer Zeit mehr und mehr erkannt worden ist. Ein weiterer wichtiger Grundsat, der beim Bau immer beachtet worden ist, war die gute Reinigungsfähigkeit, um die Ansammlung von Krankheitskeimern von vornherein unmöglich zu machen. Dieser Grundsat der Blitsauberkeit fällt ja auch heute noch jedem Besucher unseres Krankenhauses sofort angenehm auf.

Das Hauptgebäude wurde damals in seiner heutigen Gestalt errichtet, also mit 4 Krankensälen, 16 Privatimmern im Mittelbau des 1. Obergeschos-

ses und einigen Krankenzimmern in den beiden Seitenflügeln des 2. Obergeschosses. Es bot damals Raum für 80 Krankentbetten.

Besonderer Wert wurde von Anfang an auch auf den Bau und die Ausgestaltung der Operationsräume, die aus einem septischen und einem aseptischen Operationsaal mit dazwischen liegendem Sterilisierraum bestehen, gelegt, damit sie allen Anforderungen der modernen Chirurgie entsprechen sollten und auch hier eine Krankheitsübertragung unmöglich war.

Auch eine vollständige Röntgeneinrichtung wurde damals angeschafft, obwohl die Röntgenwissenschaft damals sicher noch im Anfang der Entwicklung stand. Trotzdem hat der damals beschaffte Apparat seine Aufgabe und seinen Zweck erfüllt bis zum Jahre 1920, wo er durch einen Apex-Schrankröntgenapparat von der Firma Reiniger, Weibert und Schall, Erlangen, zum Preise von 9144 M. ersetzt wurde. Die großen Fortschritte auf dem Gebiete der Röntgenologie und der Umstand, daß das Krankenhaus vom Elektrizitätswerk an das neue Drehstromnetz angeschlossen wurde, machten aber schon 1925 die Anschaffung eines neuen Apparates notwendig. Dieser, eine Diatransmitter-Röntgeneinrichtung, wurde von der Firma Koch u. Sterzel, Akt.-Ges., Dresden, mit einem umlegbaren Universal-Untersuchungsgerät, einer beweglichen Aufnahmeblende nach Potierbuden und sonstigem Zubehör für rund 8000 RM. geliefert. Der neue Apparat ermöglicht nicht nur vorzügliche Durchleuchtungen und Aufnahmen, sondern auch die Durchführung sogenannter Oberflächentherapie.

Im Kellergeschoss des Hauptgebäudes befindet sich die Dampfheizungs- und Warmwasserbereitungsanlage, die aus 8 Niederdruckdampfesseln besteht.

In dem Wirtschaftsgebäude, also getrennt von den Krankenzimmern, aber mit dem Hauptgebäude durch einen Gang verbunden, wurden die Küche, die Waschküche mit Blätt- und Mangelstube und die Desinfektionsanlage sowie ein Trockenboden untergebracht.

Der gesamte Neubau erforderte seiner Zeit einen Aufwand von 306 101 M. einschließlich 35 800 M. für Inventar. Der Betrag wurde in der Hauptsache durch eine Anleihe aufgebracht.

Man hatte bei der Fertigstellung des neuen städtischen Krankenhauses sicher geglaubt, nun den Bedarf auf eine längere Reihe von Jahren gedeckt zu haben, war doch der Neubau ein ganz gewaltiger Fortschritt gegenüber dem früheren Stadtkrankenhaus. Aber schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit machte sich der erste Erweiterungsbau nötig und zwar hatte sich der dringende Bedarf nach einer Isolierbaracke für ansteckende Kranke herausgestellt. So wurde im Jahre 1906 neben dem Hauptgebäude das Isolierhaus mit einem Aufwand von 26 903 M. errichtet. In dem neuen Isolierhaus gelangten sechs Betten für Erwachsene und 4 Kinderbetten zur Aufstellung. Ein Umbau des Isolierhauses, Trennung in 2 Abteilungen mit besonderen Eingängen, fand bereits im Jahre 1910 mit einem Aufwand von 8500 M. statt.

Die von Anfang an starke Belegung des Krankenhauses zwang dazu, im Laufe der Jahre die Zahl der Betten immer wieder zu vermehren. Man half sich dadurch, daß man in die von Anfang an sehr reichlich berechneten Räume neue Betten einsetzte und dadurch im Verein mit den im Isolierhaus gewonnenen neuen Betten die Bettenzahl nach und nach von 80 auf 90 im Jahre 1924 brachte. Eine weitere Steigerung erreichten wir dadurch, daß wir 1925 in mehrere verhältnismäßig große Räume des Isolierhauses Wände einzogen und aus je einem Krankenzimmer zwei entstehen ließen. Auf diese Weise wurde eine bessere Ausnutzung der Räume für die verschiedenen ansteckenden Krankheiten und eine Erhöhung der Bettenzahl von 90 auf 100 ermöglicht. Weiter wurde es möglich, nun alle an ansteckenden Krankheiten Leidenden im Isolierhaus unterzubringen und die bisher im Hauptgebäude dafür vorgesehenen Räume für andere Kranke frei zu machen.

Aber auch die Zahl von 100 Betten genigte den fortgesetzt steigenden Aufnahmeanforderungen nicht. Die Zustände wurden unhaltbar, indem zu Zeiten das letzte Bett belegt war und fortgesetzt eine ganze Anzahl Kranke zur Aufnahme vorgemerkt waren, die in nicht dringenden Fällen tage- und wochenlang auf Aufnahme warten mußten.

Ein im Jahre 1928 aus diesem Grunde geplanter umfangreicher Erweiterungsbau konnte in

diesem Umfange nicht durchgeführt werden, weil die dazu erforderlichen erheblichen Geldmittel nicht beschafft werden konnten. Es kam deshalb ein mit geringeren Kosten verbundenes Projekt zur Durchführung, indem auf das Erdgeschoss des Wirtschaftsgebäudes, dessen Obergeschos bis dahin nur aus Fachwerk bestand, zwei massive Obergeschosse aufgesetzt wurden. Diese beiden Geschosse wurden als Wohnräume für das gesamte im Krankenhaus wohnende Personal ausgebaut, so daß das Personal nun in ruhigen, freundlichen und anheimelnden Zimmern untergebracht ist. Die im Hauptgebäude bisher vom Personal bewohnten Räume wurden dadurch frei und konnten als Krankenzimmer eingerichtet werden. Auf diese Weise gelangten 30 neue Krankentbetten zur Aufstellung. Diese wurden in den letzten Monaten noch um 4 vermehrt, und die Bettenzahl ist nunmehr auf 134 gestiegen.

Diese 134 Betten verteilen sich auf die einzelnen Stationen wie folgt:

Chirurgische Männerstation	23 Betten
Chirurgische Frauenstation	24 "
Innere Männerstation	24 "
Innere Frauenstation	22 "
Privatstation	9 "
Ohrenstation	12 "
Isolierstation	30 "

Es sind im Krankenhause vorhanden:

8 Säle mit 15 und 16 Betten
1 Saal mit 8 "
2 Zimmer mit je 4 "
3 Zimmer mit je 3 "
22 Zimmer mit je 2 "
4 Zimmer mit je 1 Bett.

Gleichzeitig mit dieser Aufstockung auf das Wirtschaftsgebäude, durch die auch die architektonische Gesamtwirkung außerordentlich gehoben wurde, wurden weitere Umbauarbeiten ausgeführt. So wurde die Küche vergrößert und deren Wände mit Fliesen belegt. Auch gelangten 2 Reinnickel-Kochessel mit 100 und 125 Liter Fassungsvermögen von der Firma Krefft, Bevelsberg zur Aufstellung. Die Beheizung der Kessel erfolgt mit Gas.

Im Hauptgebäude wurde ein Operationsaal vergrößert, daran ein Untersuchungszimmer und ein Arztzimmer angebaut und bei dieser Gelegenheit ein neuer, moderner Operationstisch sowie ein Instrumenten- und Verbandstoffsterilisator, beides von der Firma Stiefenhofer, München, angeschafft.

Auch das Röntgenzimmer erfuhr eine Vergrößerung, um der neuen Röntgeneinrichtung Platz zu verschaffen.

Ferner wurde ein schon lange sehr fühlbar gewordener Mangel abgestellt, indem in das Hauptgebäude ein elektrischer Aufzug von der Firma Kühn-Scherf u. Söhne eingebaut wurde. Nun brauchen die Kranken nicht mehr, wie es bis dahin nötig war, in der für sie und das Personal gefährlichen und schwierigen Weise über die Treppen zum und vom Operationsaal getragen zu werden.

Diese umfangreichen Umbauarbeiten haben einschließlich der Einrichtungsgegenstände 187 800 RM. Anleihemittel erfordert und belasten den Haushaltsplan des Krankenhauses jährlich mit 19 121 RM. Zinsen; sie haben aber unser Krankenhaus auf einen neuzeitlichen, allen Anforderungen gerecht werdenden Standpunkt gebracht. Durch diese Erweiterung war es auch möglich, dem Krankenhaus eine Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten sowie für Augenkrankheiten anzugliedern. Auch besteht nunmehr die Möglichkeit, Frauen und Mädchen, deren häusliche Verhältnisse unzulänglich sind, zum Zwecke der Entbindung aufzunehmen.

Im letzten Jahre wurden die Betriebsanlagen des Krankenhauses noch dadurch verbessert, daß in das Wirtschaftsgebäude eine Kraftwaschanlage von der Südf. Maschinenfabrik Akt.-Ges. vormals Hartmann, Chemnitz, bestehend aus 2 Dampfwaschtrommeln, 1 Schleuder, 1 Dampfbocksaß, elektr. Wäschemangel und Lufttrockenapparat eingebaut wurde.

Von Interesse ist es, sich an der Hand von Zahlen einmal zu vergegenwärtigen, in welcher Weise der Betrieb des Krankenhauses in den verstrichenen 25 Jahren angewachsen ist.

Erst dadurch wird es völlig klar, daß es fortgesetzter Erweiterungen und Vergrößerungen bedurfte, um den Anforderungen gerecht werden zu können. Ein